

Wie zu der Verhaftung der Brüder Bergmann von zureichender Stelle mitgeteilt wird, ist die Verhaftung wegen Verfehlungen gegen die Devisenbestimmungen erfolgt. Es soll sich dabei um sehr hohe, auf mehrere Millionen Mark bezifferte Beträge handeln.

Das Verbrechen von Görnitz aufgeklärt

Die von der Kriminalpolizei Leipzig gemeinsam mit der Gendarmerie intensiv betriebenen kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten am 21. Dezember zur Festnahme eines Bettlers in Borna durch einen Gendarmeriebeamten. Auf den Festgenommenen paßte die Beschreibung, die von einer Zeugin abgegeben worden war. Der Gendarmeriebeamte führte den verhafteten Bettler dem Amtsgericht Borna zu, wo am Donnerstag eine Vernehmung durch die Beamten der Leipziger Mordkommission stattfand. Nach langem, hartnäckigem Leugnen legte der Verhaftete ein volles Geständnis ab. Es ist der 21 Jahre alte Arbeitslose Alfred H., in Wöhra bei den Eltern wohnhaft, der sich bettelnd in der dortigen Gegend umhergetrieben hat und den Ort Görnitz genau kennt. Er ist am Tatort von Lobstädt kommend in Görnitz gewesen, und hat dort vor einem Geschäft gestanden, wo er von der Zeugin gesehen wurde, die die Beschreibung des Täters gegeben hatte. Von dieser Stelle aus ist er die Dorfstraße entlang etwa 50 Schritte weit gegangen. Hier traf er das Kind. Er gab ihm 5 Pfennige und schickte es in ein Geschäft, wo es sich Zunderwaren kaufte. Er führte es dann das Dorf entlang auf die Chaussee nach Lobstädt, bog hier in einen links der Straße an einem Waldstück entlangführenden Feldweg ein und kam auf das Wiesenfeld, an dem die Pleiße unmittelbar vorüberführt. Hier hat er das Kind ermordet. Dann hat er es an der Hand gepackt und in die Pleiße geworfen. — Von der Mordkommission wurde der Verhaftete an den Tatort geführt. Hier ergab sich, daß seine Schilderung im wesentlichen mit den Tatortverhältnissen übereinstimmt. Der Verhaftete wird der Staatsanwaltschaft Leipzig zugeführt.

Die schwierige Finanzlage der sächsischen Kirchengemeinden

Zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes in der Sache der Staatsleistungen für die evangelisch-lutherische Landeskirche im Freistaat Sachsen wird mitgeteilt:

Der Anspruch der evangelisch-lutherischen Landeskirche auf finanzielle Staatsleistungen gründet sich auf die Reichsverfassung. Der Versuch, auf vertraglichem Wege zu einer Einigung zwischen der Staatsregierung und dem Landeskonfessionsrat geführt, und war aber immer wieder im Landtag gescheitert. Nun mußte der Reichsgerichtshof arbeitete im Frühjahr dieses Jahres einen Vergleichsvorschlag aus, der von der Staatsregierung wie von der Landeskirche gebilligt, aber wieder vom Landtag abgelehnt wurde. Die finanzielle Lage der sächsischen Kirchengemeinden ist trostlos.

In zahlreichen Gemeinden ist der Kirchengrundbesitz restlos verpfändet, Kirchengebäude zerfallen, Pfarren sind nicht bewohnbar, Gemeinden können Pfarr- und Kirchenbeamten die Gehaltsbezüge nicht mehr auszahlen, Pfarrstellen werden eingezogen und bleiben unbefest, Kantoren müssen entlassen, Kirchen können nicht geheizt und beleuchtet werden; sogar Gemeindefestern werden abgebaut, neuerstandene Siedlungen müssen kirchlich voll vernachlässigt werden.

Große Pläne zur Arbeitsbeschaffung

Berlin, 22. Dezember. Gerektes Arbeitsbeschaffungsprogramm tritt Anfang Januar in Kraft. Mit den zur Verfügung gestellten anderthalb Milliarden ist das Anfurbelungsprogramm bis zum Frühsommer abgeschlossen. Die Reichsbank hat für ihre Mitwirkung erhebliche Sicherungen durch das Reich gefordert und erhalten.

Gerektes Wirtschaftsprogramm ist der neunte Versuch, der mit großen Geldmitteln seit der ersten Brüning-Krise unternommen wird. Daß das Gerektes Wirtschaftsprogramm innerliche Abkehr von den Papenschen Grundsätzen bedeutet, wird die morgige Rundfunkrede des Reichskommissars zum Ausdruck bringen. Gegen das Papensche Wirtschaftsprogramm standen die Gewerkschaften in Opposition, dagegen wird Gerektes Anfurbelungsplan von ihnen gestützt und gefördert.

Heute Rundfunkrede Gerektes

Berlin, 22. Dezember. Wie die Funkstunde mitteilt, spricht der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Dr. Gerekte, am Freitag von 19,30 bis 20 Uhr über „Die vordringlichsten Aufgaben der Arbeitsbeschaffung“ über alle deutschen Sender.

Die Winterhilfe der Reichsregierung

Rund 37 Millionen für 6,9 Millionen Bezugsberechtigte
Berlin, 22. Dezember. Die Winterhilfemaßnahmen der Reichsregierung werden in Form eines gemeinsamen umfangreichen Erlasses des Reichsarbeitsministeriums, des Reichsernährungsministeriums und des Reichsinnenministeriums an die Länder ins Werk gesetzt. Der Entwurf sieht in großen Zügen folgendes vor:

Mit Wirkung vom 2. Januar 1933 werden sogenannte Reichsverbilligungsscheine ausgegeben, die zum Bezuge von folgenden Bedarfsartikeln berechtigen:

1. Viermal im Monat je ein Pfund Frischfleisch, verbilligt je Pfund um 30 Pf.; an Stelle von Frischfleisch kann frische, nicht geräucherte Wurst treten.
2. Zweimal im Monat je ein Zentner Hausbrandkohle, verbilligt um 30 Pf. je Zentner.
3. Einmal im Monat kann an Stelle von einem Pfund Frischfleisch oder Wurst treten ein Pfund Schmalz, ein Brot oder zwei Pfund Seefische.

Bezugsberechtigt sind alle Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenunterstützung und Krisenfürsorge, ferner alle diejenigen, die aus der öffentlichen Fürsorge unterstützt werden. Die in Heimen untergebrachten Personen kommen nicht in Frage. Weiter sind bezugsberechtigt die Empfänger von Zuwendungen in der Kriegesbeschädigtenfürsorge. Aus diesem Grunde erklärt sich die verhältnismäßig hohe Zahl der Bezugsberechtigten von 6,9 Millionen. Die Kosten für die oben bezeichneten Verbilligungen belaufen sich auf rund 37 Millionen Reichsmark, die aus Mitteln des Reichshaushalts bestritten werden. Hinzu dürften voraussichtlich noch 9 Millionen RM für das sogenannte Notwerk der Deutschen Jugend (hauptsächlich Kindererziehungen) usw. kommen.

500 Millionen Sofortprogramm für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 22. Dezember. Das Reichskabinett befaßte sich nach der Verabschiedung des Winterhilfsprogramms in seiner Mittwochssitzung weiterhin mit Fragen der Arbeitsbeschaffung und mit allgemeinen handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen.

Wie die Selunon erfährt, ist über ein Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung in vorausgegangenen Besprechungen zwischen dem Finanzminister von Krosigk, dem Wirtschaftsminister Warmbold, dem Arbeitsbeschaffungskommissar Gerekte und dem Reichsbankpräsidenten Luther eine völlige Einigung erzielt worden, und zwar dergestalt, daß für dieses Sofortprogramm 500 Millionen bereitgestellt werden sollen. Diese Einigung wird vom Reichskabinett bestätigt.

Ueber die Einzelheiten des Programms und seine Finanzierung wird sich der Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung ausführlicher am Freitag abend im Rundfunk verbreiten. Nach diesem Programm werden, wie verlautet, die öffentlichen Körperschaften günstiger gestellt sein, als das in den früheren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Fall war.

Neues Anichwellen der Arbeitslosigkeit

249 000 Arbeitslose mehr als Ende November

Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1.—15. Dezember hat die jahreszeitliche Verschlechterung, der bisher die Hebung des industriellen Beschäftigungsgrades entgegenwirkte, sich in der ersten Dezemberhälfte stärker durchgesetzt. Das Frostwetter brachte in den meisten Teilen des Reiches die Außenarbeiten zum Erliegen. Die Beschäftigung für Aufträge zum Weihnachtsfest fand ihr Ende. Bei den Arbeitsämtern waren am 15. Dezember rund 5 604 000 Arbeitslose gemeldet, d. h. rund 249 000 mehr als Ende November. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge hat erwartungsgemäß beträchtlich zugenommen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung lag am 15. Dezember nahe an 700 000, sie war damit um rund 60 000 höher als Ende November. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge stieg um rund 57 000 auf 1 188 000. Die Reichsanstalt unterstützt damit zusammen 1 888 000 Arbeitslose. Aussteuerungen aus der Krisenfürsorge sind im Dezember nicht mehr erfolgt, so daß kaum anzunehmen ist, daß die Zahl der anerkannten Wohlfahrtsdienstverpflichteten noch nennenswert gestiegen ist. Bei Vollstandsarbeiten waren Ende November etwa 86 000 Arbeitslose beschäftigt. Inzwischen dürfte durch den Einfluß kalter Witterung eine geringe Abnahme erfolgt sein, ebenso bei den Arbeitsdienstwilligen.

Neuer Kampfabschnitt für die NSDAP

München, 22. Dezember. Der Reichspresseschef der Nationalsozialistischen Partei Dr. Dietrich schreibt in der NSK, die nationalsozialistische Bewegung sei in einen neuen Kampfabschnitt eingetreten. Der NSDAP sei es gelungen, im Kampf um die Parlamente das Recht auf die Regierungsführung zu erkämpfen. Durch die Weigerung des Reichspräsidenten, den Führer der NSDAP mit der von ihm vorgeschlagenen Regierungsbildung zu betrauen, sei der Schwerpunkt des politischen



Ein Liebesroman aus friderizianischer Zeit von Paul Hain. Copyright 1931 by Romandienst Digo, Berlin W 30.

14. Fortsetzung.
„Was könnte es Schöneres geben, als auf den Tag zu warten, da ich einmal ganz dein Eigen sein darf?“
„Isabe!“
„Am liebsten hätte er es laut hinausgeschrien im Uebermaß seines Glückes, in den sanften Traum dieser Sommernacht, der voll war vom Duft der Rosen und der Süße einer unerhörten Liebeseligkeit.“
„Ich liebe dich unendlich, Isabe. Wie arm ist die menschliche Sprache für den Reichtum, die berstende Fülle des Gefühls, das ein Mensch in sich tragen kann!“
„Man muß es ja nicht mit Worten sagen“, flüsterte sie lächelnd.
„Sondern?“
„Sie bot ihm den Mund.“
Da preßte er sie an sich.
„Küß mich, daß ich verbrenne“, stammelte sie, „küß mich, daß ich nie mehr Angst habe um dich, küß mich, daß mir das Herz zerbricht.“
So flüsterte die kleine Isabe, so groß und verwirrend heiß war ihre Liebe zu dem Mann, den ihr das Schicksal bestimmt hatte in einer Frühlingssaune.
Köderitz preßte das Gesicht in die duftende, blonde Fülle ihres Haars, dessen Duft ihm geheimnisvoller als die tiefsten Rätsel des Weltalls zu sein schien. Er suchte mit brennenden Lippen ihren zuckenden Mund und spürte die tiefe, inbrünstige Hingebtheit ihrer jungen Seele in ihren Küß.
„Mir gehört sie, schlug sein Herz im rasenden Taumel dieser Stunde. Mir gehört die Schönste, mir gehört die Jüngste, gehört das Glück! Ein armer Teufel! Nur ein Offizier seiner Majestät? Ich bin der reichste Mensch der Welt, bin ein König unter Königen und tausche mit niemand.“

Er lachte leise wie in Verzückung. Es klang lauter in die Nacht hinein, als es gut war.
„Bügelchen, kleines — Märchen von Sanssouci — wie klingt dein Herz?“
„Ich liebe dich!“
„Wie singt dein Blut?“



„Ich liebe dich!“
„Wie glänzen deine Augen? Wie glüht dein Mund?“
„Immer nur: Ich liebe dich!“ flüsterte sie leidenschaftlich an seinem Munde.
„Isabe — Isabe!“

Die Nacht schlug ihren samtblauen Mantel um sie, und ein leiser Wind wehte wie ein Echo ihrer Worte durch den stillen Park; es war, als trüge er den einen Namen frohlockend durch Gebüsch und Blumen und Baumwipfel wie ein geheimnisvolles Lösungswort:
„Isabe!“

Da war plötzlich ein Knistern vor dem Pavillon. Leise Schritte.
Das feine Rauschen eines leichten, seidnen Gewandes.
Köderitz löste sich aus der Umarmung.
Mit einem Male ganz wach und angepannt in die Dunkelheit lauschend. Die Augen scharf wie die eines Tieres auf der Lauer.
Sein Gesicht sah hartgemeißelt aus. Erstarrt in dumpfer Erwartung.
Isabe klammerte sich an ihn.
„Da ist jemand“, murmelte sie fast lautlos.

Achtes Kapitel.
Im Eingang zum Pavillon stand eine Frauengestalt. Aus ihrem verschatteten Gesicht blühten die Augen.
„Hier also“, sagte sie. Ihre Stimme klang schneidend. „Ich ahnte es.“
Sie trat näher. Nun wurde ihr Gesicht deutlicher. Es sah blaß und verzerrt aus.
Köderitz stand hoch und aufrecht, ohne sich zu rühren. Isabe hielt er mit starkem Arm an sich gepreßt. Er fühlte ihr heftiges Zittern.
„Es ist infam!“
Da sagte Köderitz mit gewaltsamer Ruhe:
„Liebe ist niemals infam, königliche Hoheit.“
Prinzessin Amalie blickte ihn höhnisch an.
„Anstandslos, Herr von Köderitz. Jedenfalls — die Situation sagt ja genug.“
Da rief Isabe verzweifelt aus:
„Wir lieben uns, Hoheit. Es war vielleicht unrecht, uns hier zu treffen. Aber bedenken Hoheit —“
Die Prinzessin machte eine ablehnende Handbewegung, die Schweigen befohl. Mit schneidender Schärfe sagte sie:
„Ich bedenke, daß Sie noch sehr jung und unerfahren sind, Komtesse, und daß Sie wohl doch nicht die Eignung für eine Hofdame haben, die diese bevorzugte Stellung verlangt.“ (Fortsetzung folgt.)

Kampfen
reinen S
daß man
sozialisti
national
Führer
ser klar
die selb
hängnis
Kampf i
NSDAP
gerüftet.

Aus
Ber
wie in
che zwif
jehz ein
nächsta
NSDAP
Bercht
Man
ternehm
in der
Der
Freunde
len gebe
daß die
fehrt un
Sollte e
her sich
und die
die er f

Er f u
gegründe
deren Fi
Heinric
Vertreter
Mehrzah
beschlos
Gregor
telegraph
dieser Op

Dr. H
in Berlin
dem au
Presseche
nahmen.
Problem
land und
Schulden
Gehin
denfrage
eine ganz
Volk nur
einer Zei
die Verei
che Schu
Kapital
tragen da

Zahlun
oder in
überschü
der Ware
der Silb
Zahre la
zwar sol
Schulden
kanischen
Daß Fre
Zweifel
Auch die
mindert
Friedens
Abrüstun
gegen ver
dungs kon
ten Staa
einigten
schüsse au
zahlung
diese Lieb
Der An
weniger

Der Dev
Preise st
mengen a
stoffeinfa
die Hälfte
war früh
ist auf di
Robstoffl
Robstoff
wird hoff
wie die
wird.